

Die Can. Pacific Eisenbahn wird jetzt durch den fruchtbaren Algoma District gelegt, wodurch das Ottawa Thal in directe Verbindung mit dem reichen, weltbekannten Red River Thal gebracht wird; die Vollendung dieser Bahn steht bis Mai 1884 zu erwarten. Mehrere Zweigbahnen sind jetzt schon fertiggestellt, andere sind im Bau begriffen oder projectirt, für Hebung und Erleichterung des Verkehrs ist also genügend gesorgt. Die Besiedelung dieses Gebietes geht denn auch sehr rasch vor sich. Schweizer, Oesterreicher, Dänen, Schweden und namentlich Deutsche haben dort Land aufgenommen. In den älteren Theilen, um Ottawa, Arnprior, Pembroke, sind die Deutschen besonders zahlreich vertreten; in Ottawa selbst besteht schon seit 15 Jahren eine Verbindung von vermögenden Deutschen, die ankommenden Landsleuten jede mögliche Unterstützung gewähren und ihnen mit Rath und That zur Hand gehen. Deutsche Zeitungen erscheinen in mehreren Städten, in manchen Kirchen wird Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten, (**Herr J. C. Borth**, deutsch. Prediger in Ottawa, Wilbrod Str.)

Das Ottawa Thal verdient besondere Beachtung, weil es den Ansiedlern alle Vortheile zum raschen Emporarbeiten bietet und gleichzeitig leicht und für wenig Geld von den Einschiffungshäfen zu erreichen ist. Nach dem Westen muß der Ankommende, in den großen Hafenstädten kann er nicht bleiben, weil er dort nur sehr schwer Arbeit findet und das Leben dort sehr theuer ist. Die meisten der Leute, die Klagebriefe an ihre Verwandten in Deutschland schreiben, sind eben solche, die nach Ankunft im überseeischen Hafen die Hände in den Schooß legen und denken, daß, da sie nun in Amerika sind, der Verdienst schon kommen werde. Das ist grundfalsch. Wer in Plätzen wie Newyork, Baltimore, Quebec sofort Arbeit findet, der soll natürlich dort bleiben, allen Uebrigen aber ist zu rathen, sofort nach dem Westen weiterzugehen und solche Plätze aufzusuchen, wo sie sicher sind Beschäftigung und guten Verdienst zu finden. Ein solcher District ist das Ottawa Thal, dort ist stets Nachfrage für Arbeiter und sind die bezahlten Löhne ähnlich denen in den übrigen Provinzen.

Leute mit Kapital können dort eingerichtete Farmen zu mäßigen Preisen kaufen; freie Heimstätten sind auch noch an verschiedenen Plätzen zu haben.

Dr. Schreiner, einer der deutschen Delegirten, die kürzlich Manitoba bereisten, besuchte auch Ontario, und dürfte folgender Auszug aus seinem Reisebericht für Deutsche von besonderem Interesse sein:

„Unsere Fahrt führte uns durch die Provinz Ontario; wir hatten hier Gelegenheit den verschiedenen Zustand der Farmen zu beobachten. In sanft welligen oder schwach bergigen Bodenformen erblickten wir bald schöne klare Felder mit prachtvollen Obstgärten um die Wohnhäuser,—hie und da stand auch noch Weizen, Hafer und Hirse in üppiger Reife,—bald Land, wo um die alten Blockhäuser der Boden noch nicht völlig von den Baumstumpfen befreit war, bald solches, welches eben erst gerodet wurde. Am Nachmittage erreichten wir eine Gegend, die sich durch besondere Reize an Naturschönheiten, landwirthschaftlichen Anlagen und sauberen Städtchen auszeichnete. Als wir nach dem Namen fragten, wurden wir durch unseren Führer belehrt, daß wir in einer „deutschen Gegend“ seien, was sich dann auch aus den Namen der Stationen Breslau, Berlin, Baden etc. bald Fund that. In dieser Gegend sind etwa 150 000 Deutsche, nahezu geschlossen angesiedelt.“

Ontar
Folgen
nicht
ich in
Farm
durch
leuten

Liebe

aber me
und wü
maschi
2 Ader
Koggen
Mit Er
16 Bus
war Cu
freunde
noch vie
Eisenba
Strecke
Stellen
Manitol
Ansiedel
sehr gute
die Klaf
es mir n
meine F

An den

Ausz
ley, Dn
(Deutsch

Farm.
habe, 10
Schwein
Sommer
man zu
Mills an
Leht ist
316 Mor
Wein